Die Grundsätze der Souveränität und Unabhängigkeit werden heute in einer multipolaren Welt erneuert. Afrika ist ein riesiger Kontinent mit 54 souveränen Staaten. Lateinamerika und die Karibik haben die gleiche Anzahl von Staaten, wenn man die vielen Inseln in der Region berücksichtigt. Auf beiden Kontinenten gibt es jedoch noch Gebiete, die von den früheren Kolonialmächten abhängig sind. Von **Juan J. Paz y Miño Cepeda**

Dieser Beitrag ist auch als Audio-Podcast verfügbar.

https://www.nachdenkseiten.de/upload/podcast/230818-Rueckkehr-einer-selbstbewussten-Dritten-Welt-NDS.mp3

Podcast: Play in new window | Download

Die Unabhängigkeitskriege in Lateinamerika begannen Anfang des 19. Jahrhunderts, und die neuen Staaten wurden schließlich zu Präsidialrepubliken (Brasilien war zeitweise ein Kaiserreich und Mexiko hatte zwei kaiserliche Phasen). Kuba erlangte seine Unabhängigkeit erst 1898, aber Puerto Rico, das ebenfalls befreit wurde, geriet in die Abhängigkeit von den USA und wurde zu ihrem „frei assoziierten Staat".

Afrika hingegen war ein riesiges Territorium mit einer versklavten Bevölkerung aus einer langen Geschichte. Im kapitalistischen Zeitalter weckte es das große Interesse Europas, sodass auf der Berliner Konferenz (1884-1885) seine Aufteilung beschlossen und damit die imperialistische Expansion Europas eingeleitet wurde.

Die Unabhängigkeit der afrikanischen Kolonien erfolgte nach dem Zweiten Weltkrieg, und die Dekolonisierung dauerte bis Mitte der 1970er-Jahre.

Lateinamerika/Karibik behielt seine formale Unabhängigkeit. Die im 19. Jahrhundert entstandene wirtschaftliche Abhängigkeit von Europa und insbesondere von England ging im 20. Jahrhundert auf der Grundlage der Monroe-Doktrin an die USA über.

Lateinamerika/Karibik und vor allem Afrika sind Regionen, in denen der europäische Kolonialismus die historischen Strukturen der Unterentwicklung, der Armut, der Abhängigkeit und der tiefen sozialen Spaltung geprägt hat, die durch die Dominanz privilegierter und wohlhabender Eliten im Innern charakterisiert ist, während die Mehrheit der Einwohner in Armut und Ausgrenzung lebt.

Afrika ist der Kontinent mit der größten Ungleichheit und Armut/Elend in der Welt, Lateinamerika/Karibik die Region mit der größten Ungleichheit auf der Welt. Die

Ausplünderung der Ressourcen, die direkten Interventionen der Mächte zur Durchsetzung ihrer Interessen, das brutale Eindringen ausländischer Unternehmen, die nach den Minen und vielen anderen reichen Ressourcen der verschiedenen Regionen gieren, die politische Unterordnung oder die unmenschliche Ausbeutung ihrer Bewohner waren gemeinsame Merkmale in der Geschichte Lateinamerikas/der Karibik und Afrikas unter dem Kolonialismus und während der Ära des industriellen und imperialistischen Kapitalismus Europas und der USA.

Diese widrigen Umstände begannen sich ab der Nachkriegszeit zwischen Fortschritten, Stagnation und Rückschlägen zu ändern. Die Konferenz von Bandung (1955) kann als Ausgangspunkt für die Entstehung der sogenannten Dritten Welt angesehen werden, die nicht nur Unabhängigkeit und Souveränität, sondern auch die Nichtanbindung an einen der beiden damaligen Weltblöcke forderte – den Kapitalismus mit den USA als Hegemon und den Sozialismus mit der UdSSR an der Spitze.

Afrika zählte jedoch stets auf die Unterstützung und Verteidigung seitens der UdSSR bei den Entkolonialisierungsprozessen.

Die kapitalistische und transnationale Globalisierung der Welt nach dem Zusammenbruch des Sozialismus sowjetischer Prägung brachte eine komplexe Ära mit vielfältigen wirtschaftlichen Auswirkungen für Lateinamerika/Karibik und auch für Afrika, wo eine regelrechte Rekolonisierung stattfand. In Lateinamerika erwiesen sich seit den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts das Eindringen des Neoliberalismus und die Rolle des IWF als katastrophal. Es wuchsen aber auch die Wirtschaftsbeziehungen zu Russland, China und anderen Ländern und Regionen langsam an, einschließlich der noch spärlichen Verbindungen zwischen Lateinamerika/Karibik und Afrika.

Inmitten der Globalisierung hat dies unweigerlich den antiimperialistischen, antikolonialistischen und souveränen Aufstieg Afrikas und Lateinamerikas/der Karibik ausgelöst.

Unter den gegenwärtigen Bedingungen, in denen der historische Aufstieg Russlands und vor allem Chinas sowie regionaler Gruppierungen und Bündnisse wie Brics unaufhaltsam geworden ist, musste sich die westliche Hegemonie ändern und eine multipolare Welt nimmt Gestalt an.

Die „alten" Mächte bemerken das Phänomen. Die USA versuchen, auf den Pfad der Monroe-Doktrin zurückzukehren, während Europa versucht, sowohl mit Lateinamerika/Karibik als auch mit Afrika wieder eine Annäherung zu erreichen. In der Zwischenzeit ist es Russland

gelungen, seinen Einfluss insbesondere in Afrika auszuweiten, während China seinen Einfluss dort und in Lateinamerika rasch ausbaut.

Auf dem jüngsten Gipfeltreffen der Gemeinschaft lateinamerikanischer und karibischer Staaten (Celac) und der Europäischen Union (EU) am 17. und 18. Juli 2023 wurde eine Abschlusserklärung vereinbart, in der Sklaverei und Sklavenhandel, einschließlich des transatlantischen Sklavenhandels, als „abscheuliche Tragödien" und „Verbrechen gegen die Menschheit" verurteilt werden.

Aber auch auf dem zweiten Russland-Afrika-Gipfel, der am 27. und 28. Juli stattfand, heißt es in der Abschlusserklärung eindringlich:

> „Die Vollendung des Prozesses der Entkolonialisierung Afrikas fördern und eine Entschädigung für die wirtschaftlichen und menschlichen Schäden anstreben, die den afrikanischen Staaten infolge der Kolonialpolitik zugefügt wurden, einschließlich der Rückgabe von Kulturgütern, die ihnen im Zuge der kolonialen Enteignung geraubt wurden"

Auf dem Celac-EU-Gipfel wurde keine Einigung hinsichtlich der Verurteilung Russlands für den Krieg in der Ukraine erreicht. Der Afrika-Gipfel erkannte die historische Unterstützung Russlands für die antikoloniale Sache an, drängte aber auf einen konkreten Plan zur Vermittlung des Friedens in der Ukraine. Die Kritiken mehrerer afrikanischer Staats- und Regierungschefs am Westen waren deutlich und sogar radikal. Die afrikanischen, aber auch die lateinamerikanischen und karibischen Länder sind nicht einverstanden mit der Fortsetzung einseitiger Sanktionen.

Die Celac konnte durchsetzen, dass in der Erklärung die Blockade Kubas abgelehnt wird.

Für Afrika und auch für Lateinamerika/Karibik sind sowohl Russland als auch China keine „feindlichen" Mächte, sondern bieten sinnvolle Möglichkeiten und wirtschaftliche Instrumente zur Förderung der Entwicklung, wie etwa mit den Abkommen über Energie, Kommunikation, Infrastruktur, Kredite und Investitionen, die in Zukunft verstärkt werden sollen und die in den beiden Kontinenten, die den Globalen Süden repräsentieren, in unterschiedlicher Ausprägung bereits vorhanden sind.

Diese Prozesse des globalen Wandels werden in den politischen Debatten noch nicht stark berücksichtigt. Länder wie Ecuador, deren Rückschritte in diesem Bereich bemerkenswert sind, haben eine Regierung, die immer noch an die neoliberale und libertäre Ideologie sowie

an Freihandelsabkommen zum Wohle der Wirtschaftseliten glaubt, ohne sich um die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Bevölkerung zu kümmern, die sich in den letzten sechs Jahren verschlechtert haben. Im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen in mehreren lateinamerikanischen Ländern wurden diese Themen nicht angesprochen.

Die Stärkung der Dritten Welt auf der Grundlage von Annäherungen zwischen Lateinamerika/Karibik und Afrika sollte angegangen und gefördert werden, um die Konsolidierung der Grundsätze der Souveränität und Unabhängigkeit zu gewährleisten, die heute in einer multipolaren Welt erneuert worden sind.

Juan José Paz y Miño Cepeda kommt aus Ecuador und ist Historiker und Autor.

Übersetzung: Übersetzung: Klaus E. Lehmann, Amerika21

Titelbild: Shutterstock / Inked Pixels

Mehr zum Thema:

Das Fanal von Bandung

Was Washington am meisten an Präsident Lula da Silva fürchtet: Blockfreiheit und Loslösung vom US-Dollar

US-Militärbasen in Lateinamerika: Washingtons Hauptinteresse liegt in den Bodenschätzen und Süßwasserressourcen

Welche Rolle spielte die Bundesregierung bei der Ermordung von Hunderttausenden Kommunisten in Indonesien ab 1965?

Streit um Umgang mit Russland: Südafrikanische Außenministerin verwahrt sich gegen „Bevormundung und Einschüchterungsversuche“ durch USA und EU